



PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



Evangelische Kirchengemeinde
Meiderich



Evangelische Kirchengemeinde
Obermeiderich



Was macht Ihnen Sorgen?

Denn Sorgen macht sich ja wohl jeder: um die finanzielle Lage, um das Klima, die eigene Zukunft, die Kinder, den Partner, die Partnerin. Also nochmal: was macht Ihnen Sorgen? Oder gibt es gar jemanden unter Ihnen, der sorgenfrei ist und lebt?

Ich habe mal – wie man das heutzutage so macht, bei Google nach „Sorgen“ gesucht. Und ich bin in einer ganz speziellen Sparte ziemlich häufig fündig geworden: beim Schlager nämlich: Willy Schneider: schütt die Sorgen in ein Gläschen Wein – das Problem ist nur: die können schwimmen, die Sorgen!

Vielleicht zählen sie ja auch täglich ihre Sorgen, denn sie sorgen sich sehr, genau so sehr wie es Peter Alexander in seinem gleichnamigen Lied tut, wobei all seine Sorgen sich nur darum drehen, ob ein weibliches Wesen in ihn verliebt ist

Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da, habt ihr auch so gut geschlafen, na dann ist ja alles klar. So jedenfalls klingen die Sorgen bei Jürgen von der Lippe – ziemlich sorglos geht er mit ihnen um...

Und dann komme ich zum Höhepunkt überhaupt. Kennen Sie das Naabtal-Duo?:

„Vertrau dem Herrn die Sorgen an im letzten Abendschein und du wirst sehn, schon übernacht wird alles anders sein! Grad wenn die Not am größten ist, lässt er dich nie allein. Er führt dich durch die dunkle Nacht ins helle Licht hinein.“

Mag sein, dass das der ein oder andere, die ein oder andere von Ihnen das schon so erlebt hat, aber die Erfahrungen, die wir im Alltag machen sind doch ganz andere.

Da gibt es die Dinge, die uns besorgt sein lassen, und leider ist von einer Hilfe Gottes nichts oder nicht viel zu sehen.

Sorglos leben, das wäre wirklich schön, oder? Oder ...

... ist das bloße Illusion, ein Hirngespinnst, ein Wunschdenken, ein Traum? So wie der vom Paradies, dem Ort, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Wobei – für die Tauben bestimmt nicht die Paradiesvorstellung.

Guten Morgen, liebe Sorgen – das hat doch was: so etwas leichtes, ein Umgang mit dem Sorgen, dass die Sorgen nicht verharmlost, sie nicht verdrängt, sie nicht durch bloße Forderungen überspielen will. Zu sich



nehmen. Genau. Meine Sorgen. Die ich habe. Vielleicht mit Recht, vielleicht grundlos. Aber die ich habe. Das zu akzeptieren ist doch schon mal was.

In der Bergpredigt äußert sich Jesus zum Sorgen wie folgt (Kapitel 6, die Verse 25-34):

Darum sage ich euch:

Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Ach ja, einen hab ich noch vergessen: Keine Sorge – Volksfürsorge ...

Ist es nicht so, dass wir in all unserer Sorge uns sorgsam versichern, eigentlich sorglos leben könnten und es doch nicht tun?

Was geht es uns gut. Geschützt durch vielerlei Versicherungen, Kranken- und Pflegeversicherung, ich meine gar nicht nur die rein materiellen Versicherungen, wie Auto, Haftpflicht, Gebäude –

Berufsunfähigkeitszusatzversicherung, Ausbildungsversicherung für die Kinder oder Enkel.

Und ansonsten – der Kühlschrank ist gefüllt. Der Kleiderschrank auch. Es geht uns gut. Da sind wir dem „*Sorget nicht*“ von Jesus also doch wohl ganz nah, oder etwa nicht?

Ein Kommentar zum Text stellt treffend fest: es gibt wenige evangelische Texte, die so schroffe Kritik hervorgerufen haben. Jeder verhungerte Sperling widerlegt Jesus, umso mehr jede Hungersnot und jeder Krieg. So kann ein Junggeselle sprechen, der im sonnigen Galiläa mit seinen Freunden umherzieht und dem es anscheinend so gut geht, dass er sich diesen alternativen Lebensstil leisten kann.

Was also meint dieses „*Sorget nicht*“ – vielleicht ist es ja ausschließlich im Blick auf unseren geistigen, seelischen Zustand gemeint und nicht in materieller Hinsicht? Das wäre doch eine gute, vor allen Dingen sehr bequeme Möglichkeit, nähme sie doch den Druck von unserem ganzen Vorsorgen- und Versichern – Tun.

Betrachten wir uns das Sorgen genauer, fällt auf:

Sorgen hat zwei Seiten: die Angst ums Dasein und das aktive Sich-um-etwas-Mühen. Sorge ist ein Handeln aus Angst, praktizierte Angst ums Dasein. Wer sorgt, kümmert sich, allerdings kümmert er sich mit Kummer, Angst und Schmerz.

Und da, so glaube ich, haben wir den Kasus Knaxus unseres Predigttextes gefunden. Genau um dieses sich aus Kummer, Angst und Schmerz kümmern, genau darum geht es Jesus, wenn er uns auffordert: „*Sorget nicht!*“

Wobei, und genauer gesagt: Jesus fragt: muss das so sein? Muss euer Leben wirklich durch Angst und Bedrückung geprägt sein, handelt ihr

ausschließlich nur aus Furcht vor etwas, dem Verlust eures Seins – ist das die Triebkraft eures Handelns und ...

Macht euch *das* froh?

Ist das ein Leben, ein lebenswertes Leben?

Nur wie solls denn gehen – arbeitet jemand wirklich freiwillig beim Discounter an der Kasse – oder ist es nicht vielmehr die Not, dass ansonsten nicht genug Geld für die Familie da ist? Die Angst, dass es nicht reichen könnte, der Lebensstil nicht dem entspricht, was ich mir wünsche.

Und wer will das verurteile? Wie kann Jesus da zum „Nicht-Sorgen“ auffordern? Seine Aufforderung erinnert mich ein wenig an den easy way of going, den ich in der Karibik kennengelernt habe.

Hey man, be cool, don't worry, be happy! Mach dir keine Sorgen Mann – morgen ist ein neuer Tag, heute ist es gut, hier zu sein – und dieses gute Gefühl – mann – kannst du mit dem richtigen Stoff zum Rauchen auch noch schöner kriegen...

... so war das – in den 2 Wochen im Urlaub in der Karibik.

Meint das Jesus wirklich mit den Bildern unseres Textes, die die Vögel und die Blumen auf den Feldern als Vorbilder darstellen?

Jesus spricht gar nicht davon, dass wir Menschen nicht arbeiten sollen, oder einfach nur in den Tag hineinträumen. Die Vögel am Himmel und die Blumen auf dem Feld sind einfach nur Beispiele für die Fürsorge Gottes seiner Schöpfung gegenüber.

Also: nicht einfach nur dasitzen, Gras rauchen und darauf warten, dass sich alles schön fügt. Ganz genau das meint Jesus nicht. Ihm geht es darum, dass wir Menschen ein erfülltes, ein glückliches, ein gelingendes Leben erfahren und zwar im hier und jetzt. *Sorget nicht, lebt.* Dazu ruft uns Jesus auf.

Kein verkniffenes, sich strikt nach allen Seiten absicherndes Leben, nein, wirkliches Leben.

Und um das zu erleben ist es wichtig ganz und gar, mit all unseren Sinnen hier, jetzt hier zu sein.

Wie oft sind wir mit unseren Gedanken schon weit voraus. Vielleicht denken Sie ja gerade übers Mittagessen nach oder den Kaffee bei den Kindern, machen sich Gedanken um dies und das, auch um die Dinge, die sie in Sorge sein lassen.

Aber wenn wir uns Sorgen, dann gelingt es gerade nicht, den Augenblick zu leben. Das Leben zu erleben, jetzt zu sein.

Sorget nicht, lebt. Das ist nicht leicht. Doch genau darum geht es Jesus. Wirklich, ganz und gar im Hier und Jetzt zu sein. Davon hat er so oft gepredigt und das hat er gelebt.

Machen wir uns nichts vor: wir können die Einschläge in unserem Leben nicht absichern – uns vor ihnen absichern. Es kommt, wie zu Anfang schon einmal erwähnt, darauf an, sie in unser Leben zu integrieren.

Damit umgehen, was passiert. Die unerwarteten Dinge, die Freude und die Trauer, das Leiden und das himmelhoch Jauchzen- das eine gibt es nun mal leider nicht ohne das andere. Und nur der kann das erleben, der auch wirklich da ist. Dabei ist mit Körper und Geist.

Immer nur sparen und das Geld horten – später kann ich es ja genießen – das ist ein Trugschluss. Vielleicht gibt es das Später ja gar nicht mehr. Sinnvoll jetzt leben – darum geht es. *Sorget nicht, lebt!*

Mal wirklich im Hier und Jetzt sein. Versuchen Sie es einmal. Jetzt, hier, heute. Das macht unser Leben erfüllter, reicher. Also:

Sorget nicht – lebt! Dazu helfe uns Gott.

Amen.



PfarrerIn Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 80;
esther.immer@cwdu.de

Diakon MartinW alter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 82;
martin.walter@cwdu.de

Diakonin Gisela Pastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

PfarrerIn Sarah Süselbeck,
Telefon 0203 422 001;
ssueselbeck@
obermeiderich.de

**Gemeidebüro
Ev. Kirchengemeinde
Meiderich,**
0203 4519 622;
gemeindebuero@
kirche-meiderich.de

9

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.

Evangelische Kirchengemeinde
Meiderich

Evangelische Kirchengemeinde
Obermeiderich